

58

®

NE

PIP PIP

Nachrichten für Elektrotechniker

REGISTERED TRADEMARK

← real existierende Sender!



Für UTOPIE
is nie zu
früh

Fachschafts
tagung 90



Herausgegeben
von den
Geschrieben
von der

FACHSCHAFTEN ET
FACHSCHAFTSGRUPPE ET

DYNAMISCHER
SCHRIFT

Impressum

Das nFE wird von den Fachschaften der drei ET-Fachbereiche herausgegeben.

Geschrieben wird es von der Fachschaftsgruppe und von Leuten, die was schreiben wollen, d.h. JedeR kann etwas veröffentlichen.

Den Druck besorgt die AStA-Druckerei, Auflage: 1500

Wer einen Artikel veröffentlichen will, soll ihn bitte im Fachschaftsraum 48/30a vorbeibringen oder in einen der Fachschaftsbriefkästen werfen. Anonyme Artikel veröffentlichen wir nicht, also bitte Name und Adresse drauf !!

Inhalt

Vorwort.....	3
Leserbrief(!).....	5
Besuch der Photovoltaikanlage Kobern-Gondorf.....	6
Erstsemesterinnentreff.....	9
Bundesfachschaftentagung in Aachen.....	10
Isermann zeigt was er kann.....	17
Titelstory.....	18
Papier.....(viel Papier).....	19
Studienortwechsel im Vordiplom.....	20
Unverstandene Worte.....	23
Das StuPa, Parlament oder Kindergarten?.....	24
Aktuelles.....	25
Der notwendige Wandel in der Energiewirtschaft..	26
Letzte Seite.....	28

Aus technischen Gründen diesmal ohne farbigen Umschlag!
Grüße von der AStA - Druckerei



Unwahr ist, daß in allen Artikeln fieberhaft nach Fehlern gesucht wurde; wahr ist, daß während der Entstehung dieses Heftes einige Fachschaftler mehrfach erwogen, im Fachschaftsraum zu übernachten, Gründe: vorgerückte Stunde, Bierkonsum... Trotz alledem oder gerade deswegen:

Viel Spaß beim Lesen ! Eure FS ET

Vorwort

Langsam geht es wieder aufwärts.

Nach den chaotischen Verhältnissen im vergangenen Semester bei uns in der Fachschaft (drei Mann in einem Boot) scheint es jetzt wieder neue Perspektiven zu geben.

Die Akzeptanz steigt.

Eine seltsame und gänzlich unerwartete Entwicklung hat sich seit der Erstsemester-Orientierungs-Einheit (OE) angebahnt, öffnet sich die Fachschaftstüre nicht mehr nur wegen Musterklausuren, sondern tauchen neuerdings auch FREIE MITARBEITER auf, die ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen (oder so).

Ich hoffe, daß wir nun nicht so bald wieder "graphithaltige" Schrift auf das Titelblatt schreiben müssen.

Nun aber zu dem, was das NfE vor allem sein soll: Bericht aus den Fachbereichen, Information und Sprachrohr.

Was geschah seit der letzten (übrigens die 57.) Ausgabe ?

Wie oben erwähnt galt es eine OE vorzubereiten und zu planen.

Der Juli verstrich in Apathie, genauso der August.

Die Dummen waren die, die zum Lernen für Diplom und Vordiplom hier blieben, und sich aus Mangel an Egoismus der Rallye den Kleingruppengesprächen erbarnt haben.

Verständlich scheint es, daß diese drei Leute in der heißen Prüfungsphase keine großen Ambitionen mehr verspürten, die von ihnen vorbereitete OE auch noch alleine durchzuführen.

Ein Woche vor dem Starttermin (Inf. I und II liegt genau in diesem Zeitraum) fehlten noch rund 15 Tutoren für die Kleingruppen (von 50 angeschriebenen) und Leute, die an den drei Tagen (Montag bis Mittwoch) präsent sind, und sich vorne hinstellen. Improvisation war also gefragt, und die machte sich vor allem in Streitereien mit den offiziellen Institutionen bemerkbar. Besondere Probleme gab es durch einen kurzfristig

geänderten Ablaufplan, der bedingt durch die dünne Personaldecken (drei Leute, aber nicht dieselben von vorher) notwendig wurde.

So möchten wir uns besonders bei den Erstsemestlern entschuldigen, die an dem OE Mittwoch um 9 Uhr im Herrngarten standen, und verduzt feststellen mußten, daß ...

Naja, die Leute, die alles besser können, sind hiermit herzlich eingeladen, sich voll in die Arbeitsgruppe zur "Vorbereitung der nächsten OE im Herbst 90" einzubringen. (Sie trifft sich übrigens hier in der Fachschaft, die Termine hängen wir am Schwarzen Brett aus)

Das genialste Ereignis der ganzen OE — um wieder zu den schönen Seiten des Fachschaftlertums zu kommen — war meines Erachtens die Rallye am Montag: die Resonanz war PHÄNOMENAL (~350 Leute), und die Spontifete danach ... (Laßt euch erzählen).

Zu dem Erstsemestertreffen am Mittwoch Morgen möchte ich nur dem Artikel auf Seite 9 ergänzend anfügen, daß wir den Initiatorinnen (genauso wie den Tutoren) für ihre Mitarbeit danken und hoffen, daß es euch genauso viel Spaß gemacht hat wie uns.

So, das war's fast, fehlt nur noch die Erstsemesterfete am 20.11. im Schloßkeller, die von Live-Musik beherrscht (böse Zungen meinten auch überschattet) wurde. Einer alten Tradition folgend gab es auch dieses Jahr wieder eine Erstsemesterband, die neben dem Geigenspiel von Herrn Dekan Prof. Dorsch schwer um die Publikumsgunst zu ringen hatte. Schade fand ich, daß viele Anwesenden nicht das Engagement der zweiten Band würdigen, die extra für diesen Auftritt aus Heilbronn (!) angereist war. Zum Schluß nur noch folgendes: Im Januar stehen wieder Wahlen zu Konvent, StuPa, Fachbereitsräte und Fachschaften an, ein NfE mit Beiträgen von euch würde dem ein anderen Akzent verleihen.

H. K. S.

Leserbrief

Das gebührenfreie Girokonto

Wer kennt sie nicht, die Werbung der Banken und Sparkassen: "Unsere Girokonten sind für Schüler, Studenten und Azubies gebührenfrei." Das ist schon eine tolle Sache, wenigstens eine Institution bemerkt, daß uns Studenten und Studentinnen finanziell etwas unter die Arme gegriffen werden muß.

Aber Vorsicht ist geboten! So einfach ist es natürlich nicht. Einen Haken hat die Hilfsbereitschaft der Finanzwirtschaft doch:

Wer hier in Darmstadt mehr als 1500 DM Habenumsatz im Monat hat, oder mehr als 4500 DM im Quartal einnimmt, dem geht es schlecht, denn plötzlich sind sie wieder da, die Kontoführungsgebühren!

Als Beispiel dafür die Stadt und Kreissparkasse Darmstadt:

Kontoführungsgebühren 2.50 DM im Monat,
Auszugsdruckergebühren 1.00 DM im Monat.
Für jeden Auszug und jede Buchung stehen

0,50 DM an, abzüglich einer festen Anzahl von Auszügen und Buchungen, die umsonst sind. Diese Gebühren werden immer für ein ganzes Quartal verlangt, selbst wenn man nur in einem Monat einen großen Habenumsatz hat.

Daher mein Tip: Informiert euch rechtzeitig über die freie Habenumsatzgrenze eurer Bank oder Sparkasse und seht zu, daß ihr nicht zu viel Geld auf einmal bekommt.

Thomas Vinz, 7. Sem

PS: Falls es bei euch schon zu spät ist, redet mit euren Sachbearbeitern bzw. Sachbearbeiterinnen. Vernünftigen Argumenten gegenüber sind sie offen.

T.V.



Sektion Denunziation und Propaganda

"Wenn man über die Anschauung hinweggeht, dann ist die Sache ganz klar."

(Strack, HLB, 15.11.89)

"Und wenn Sie Physik studieren würden, müßten Sie sich daran gewöhnen, daß die Anschauung jenseits von zehn hoch minus dreiundzwanzig etwas komplizierter wird. Das ist hier bei uns ein bißchen einfacher."

(Andresen, Einf.in die Energietechnik) 23.05.89

Student: " Behandeln Sie in der restlichen Zeit der Vorlesung noch etwas anderes als die komplexe Rechnung ? "

Isermann: " - "

(Regelungstechnik Ia, 20.11.89)

Piloty in einer Fachbereichsratssitzung zur PC-Ausstattung der Dekanatssekretariate:

"... CAA - Computer Aided Administration..."

Besuch der Photovoltaikanlage Kobern-Gondorf

Am 3. Juli 1989 unternahmen die Mitglieder des Arbeitskreises "Ökologie und Elektrotechnik" sowie andere interessierte Studierende diverser Fachbereiche eine Fahrt zur Solaranlage der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE) bei Kobern-Gondorf an der Mosel. Trotz der günstigen Gelegenheit, sich vor Ort über den Stand und die Möglichkeiten der Photovoltaik zu informieren, war der Bus leider nicht voll besetzt.

Die Photovoltaische Versuchsanlage bei Kobern-Gondorf ist mit 340 kW Spitzenleistung die größte dieser Art in Europa, aber im Vergleich mit in den USA oder Japan betriebenen Anlagen (MegaWatt-Bereich) relativ klein. Ziel des Projektes ist es, umfassende Kenntnisse über den Bau, Planung und Betrieb von Stromerzeugungsanlagen mit Solarzellen zu gewinnen.

Dazu werden Solarzellen unterschiedlicher Bauweise und Hersteller getestet:

Zellen aus

- monokristallinem Silizium
(max. Modulwirkungsgrad 13,3 %)
- multikristallinem Silizium (10,7 %)
- amorphem Silizium (5,8 %)
- bandgezogenem Silizium (5,8 %) und
- Tandem-Siliziumzellen (5,7 %)
- MIS-Inversionsschichtzellen .



Monokristalline Solarzellen weisen den höchsten Wirkungsgrad bei der Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische Energie auf. Innerhalb von acht Jahren liefern sie die für ihre Herstellung benötigte Energie zurück, bei einer erwarteten Lebensdauer von ca. zwanzig Jahren. Neben Zellen mit herkömmlich hergestelltem (diffundiertem) pn-Übergang werden neuerdings auch solche mit Ionenimplantiertem pn-Übergang eingesetzt. Die multikristallinen Zellen sind zwar kostengünstiger in der Herstellung, erreichen



jedoch nur einen Wirkungsgrad von maximal 11 % . Auch Neuentwicklungen wie wasserstoffpassiviertes Basismaterial oder Zellen mit CVD-Antireflexschicht (CVD=Chemical Vapour-Deposition) kommen zum Einsatz.

Bei den Zellen mit dem wohl größten Kostensenkungspotential, den amorphen Dünnschicht-Solarzellen, liegt der Wirkungsgrad noch unter 6 % . Auch das Problem der (mangelnden) Langzeitstabilität muss noch gelöst werden. Welche der drei heute konkurrierenden Technologien sich durchsetzen kann wird die Zukunft zeigen.

Des weiteren werden einige interessante Neuentwicklungen untersucht. Zum Beispiel Tandemzellen, bei denen (mindestens) zwei übereinanderliegende Einzelzellen unterschiedliche Spektralbereiche des Lichtes verwerten. Durch diese Anordnung wird eine höhere Ausnutzung

des gesamten Sonnenspektrums und damit ein größerer Wirkungsgrad erreicht. Eine weitere Neuheit stellen die sogenannten MIS-Inversionsschichtzellen dar (MIS= Metal-Insulator-Semiconductor). Erste Versuche im Labor ergaben einen Wirkungsgrad von max. 15 % bei kostengünstiger Herstellung. Nach diesem Ausflug in die Theorie zurück an die Mosel.

Die einzelnen Solarmodule liefern bei einer Spannung von etwa 17 V bei optimaler Einstrahlung einen Strom bis zu 3 A, was ausreicht, eine 12V-Batterie in Kleinanlagen aufzuladen. Für größere Anlagen müssen die Module zu Makro-Modulen zusammengeschaltet werden. Die 7740 in Kobern-Gondorf eingesetzten Solarmodule werden zu insgesamt acht Generatoren verschaltet. Diese unterscheiden sich in den Solarzellenmaterialien, den gewählten Spannungen und den Leistungen. Die drei großen Generatoren (A bis C) aus mono-, bzw. multikristallinem Silizium mit jeweils 100kWp (Wp=Watt peak) erzeugen durch entsprechende Reihenschaltung der Module eine Nenngleichspannung von 380 V. Fünf kleinere Testsysteme aus neuartigen Zellen liefern 1,4 bis 12 kWp bei Spannungen von bis 400 V. Somit besteht die Möglichkeit, sowohl große als auch kleine Photovoltaiksysteme zu untersuchen, was besonders für eine dezentrale Energieversorgung interessant ist.



Den Solarfeldern ist jeweils ein bestimmter Wechselrichter zugeordnet. Es werden unterschiedliche Wechselrichtertypen mit verschiedenartigen elektronischen Bauelementen eingesetzt. Eine Gleichstrom-Sammelschiene der Solarfelder A bis C ermöglicht es, die Zuordnung der großen Wechselrichter zu verändern, um z.B. alle drei Solarfelder mit einem gemeinsamen Wechselrichter zu betreiben. Dadurch lassen sich die Wechselrichter immer mit optimalem Wirkungsgrad betreiben, d.h., Nennleistung auch bei geringer Einstrahlung. Oder es können neue Wechselrichter mit Wechselstromnennleistungen von 20 bis 250 kW getestet werden. Die Wechselrichter speisen den erzeugten netzsynchronen Drehstrom über einen Transformator in das 20kV-Mittelspannungsnetz ein.

Nicht mit Dreh-, sondern Einphasen-Wechselstrom (230 V) arbeiten die kleinen Wechselrichter der Testfelder. Um unerwünschte Rückwirkungen auf das Versorgungsnetz zu vermeiden ist eine Blindstrom-Kompensationsanlage vorhanden, um den Blindleistungsbedarf der netzgeführten Wechselrichter zu decken. Insgesamt ergibt sich eine vorausberechnete Jahressumme der elektrischen Netzeinspeisung von 250.000 kW (entspricht 6,7 % Gesamtwirkungsgrad), welche im praktischen Test nun hoffentlich bestätigt wird.

Zum weltweit ersten Mal werden in Kobern-Gondorf auch ökologische Zusammenhänge großer Solaranlagen untersucht. Da gerade die Nutzung der Sonnenenergie als besonders umweltfreundlich gilt, sind ökologische Fragen, etwa hinsichtlich des beträchtlichen Flächenbedarfs, bisher weitgehend unberücksichtigt geblieben. Deshalb wird in Kobern-Gondorf versucht, einen Teil der Anlage als Biotop zu gestalten, um neben der arbeitsarmen Abdeckung mit Schotter und Asphalt eine sinnvollere Nutzung der Fläche zu finden. Aufgrund der sonnenexponierten Lage sowie der Klima- und Bodenverhältnisse des Standortes wurde nach eingehender Beratung durch örtliche Naturschutzvertreter ein Teil der Innenfläche der Anlage als Trockenrasen und Kräuterbiotop gestaltet, das von Saumbiotopen aus Hecken, Büschen und Feldgehölzen eingefasst ist. Steinriegel und Schieferschuttfluren



stellen eine Vernetzung mit den benachbarten Weinbergen und Weinbergsbrachen her. Das Verhältnis von ökologisch gestalteter zu Modulfläche beträgt 10:1. Somit ermöglichen die Biotope eine viel größere Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren als land- und forstwirtschaftliche Monokulturen und können seltenen und gefährdeten Arten einen Fluchraum bieten.



Es ist bedauerlich, daß an der TH Darmstadt der zukunftsweisenden Technik der Photovoltaik kein entsprechendes Lehrangebot gegenüber steht, wo eine tiefergehende und fundierte Auseinandersetzung mit dieser Thematik möglich ist. Insbesondere auf dem Gebiet der dezentralen Energieversorgung bieten sich bereits heute vielfältige Möglichkeiten zum Einsatz von Solarzellen. Zu hoffen bleibt aber, daß die im neuen Fachbereich "Materialwissenschaften" zu besetzende Professur "Dünne Schichten" mit einem Bewerber besetzt wird, der bereit ist, auf dem Gebiet der Dünnschicht-Solarzellen zu forschen. Dies wäre ein erster Schritt, die zukunfts- und investitionsträchtige Erforschung und Nutzung regenerativer Energieträger an der TH Darmstadt zu etablieren.

P.S. : Dieser Bericht war bereits im letzten NfE angekündigt unter dem Vorbehalt, daß überhaupt noch ein NfE erscheint. Dualität der Ereignisse: ein NfE gab's doch noch, wie ihr seht, der Öko-Arbeitskreis hat sich jedoch vor drei Wochen aufgelöst. Offenbar besteht unter den ET-Studierenden so gut wie kein Interesse an ökologischen Fragen. Nur Studieren und ETV-Musterklausuren kaufen ist ja auch viel viel einfacher.

Erstsemesterinnentreff im Rahmen der Orientierungstage

Neben Tutorengruppen und Unirallye stand dieses mal auch eine Veranstaltung -nur für Frauen!- auf dem Programm der OE (die Herren waren unterdessen aufgefordert, sich im Herrngarten aufzuhalten).

Eingeladen waren die beiden ET-Assisten Isabella Riese und Ellen Greifenstein, ein paar Studentinnen aus höheren Semestern und natürlich die Erstsemesterinnen.

Überrascht zählten wir 13 (in Worten: dreizehn) ihrer Zahl und kamen, inklusive der nicht anwesenden, auf den unerwartet hohen Anteil von 5% newcomereINNEN.

Nach dieser Bestandsaufnahme war Zeit für Fragen und Diskussion über das Studium, Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes, Wohnungsnot und den Umgang mit der ungewohnten Situation der männlichen Übermacht. Es war überraschend, wie offen und angenehm die Atmosphäre bei diesem Treffen war und es hat hoffentlich allen Spaß gemacht.

Unsere Idee war, daß sich die wenigen ET-Frauen untereinander kennenlernen können noch bevor das, umschwirrt von Kommilitonen, sehr viel schwieriger wird. Gleichzeitig sollten auch Kontakte zu den höheren Semestern und Assistentinnen geschaffen werden, denn viele Fragen kommen doch erst später. In einer Adressenliste (erhältlich in der Fachschaft) sind die Adressen der Teilnehmerinnen gesammelt (nicht für Männer! d. Tipper). Ruft ruhig mal an !



BUNDESTFA

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
in Aachen fand dieses Semester die 26. Bundes-
fachschaftentagung Elektrotechnik (BufataET)
statt. Die Bufata wurde von 28 ET-Fachschaften
besucht, einschließlich des Gastgebers Aachen.
Über 90 ET-Studenten wurden von den Fachschaf-
ten zur BufataET deligiert. Zu Gast waren zwei
ET-Studenten aus Karl-Marx-Stadt. Sie arbeiten
momentan an der Gründung eines unabhängigen
Studentenbundes. Aufgrund der hohen Teilnehmer-
zahl sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppen (AG)
wegweisend, da sie auf einer breiten Grunlage
beruhen.

Im Plenum wurde beschlossen, daß die 27. Bufata
ET in Emden ausgetragen wird. Eine neue Ge-
schäftsordnung und Satzung wurden verabschie-
det.

Nun jedoch zum Wichtigsten - den AGs. Vier AGs
erarbeiteten Konzepte zum Studium und/oder Ak-
tivitäten der Fachschaften. Die Themen waren

- Studienklima, Studienmotivation,
- Orientierungseinheiten,
- Lehrinhalte und Lehrformen,
- Internationale Kontakte.

Von der TH Darmstadt waren jeweils Vertreter in
den AGs Lehrinhalte und Lehrformen und Interna-
tionale Kontakte. Es folgen auf den nächsten
Seiten Berichte und Resolutionen der beiden AGs.

TH
S
C
H
A
F
T
E
N
T
A
G
U
N
G

Bericht der AG Lehrinhalte und Lehrformen

- Verantwortung des Ingenieurs

Teilnehmer/innen: Sven TUHH, Sabine, Arne, Sebastian TUB, Frank, Tobias RWTH, Steffi, Wolfgang, Andreas UKL, Raimund, Uli BUGH, Andreas THDt Jens, Ralph UBO, Knirschi, Wolfgang UERl, Martin UH

Dem Ingenieur soll zusätzlich zur fachlichen Qualifikation eine kritische Denkweise, eine andere Herangehensweise an Probleme auf der Universität gelehrt werden. Es sind hierzu Fächer wie Technologiefolgenabschätzung und Technikbewertung geeignet. Wir begrüßen auch fachfremde Veranstaltungen aus dem Bereich der Gesellschaftswissenschaften. Wir fordern eine andere Art der Veranstaltung, nämlich das Seminar. Seminare fördern die Kreativität des einzelnen. Er wird aufgefordert, auch über Themengebiete nachzudenken, von denen er keine Ahnung hat. So dürfte es ihm auch später leichter fallen, Themen zu beurteilen, die außerhalb seines Faches liegen.

Die Veranstaltungen sollen sowohl im Vordiplom als auch im Hauptdiplom angeboten werden, hier erstmals mit fachlichem Inhalt. Wir sind uns nicht ganz einig, ob solche Veranstaltungen benotet werden sollen oder nicht, da beides Vor- und Nachteile bietet. Benotung bringt den Vorteil, daß der Student zu mehr Mitarbeit gezwungen wird; es birgt aber die Gefahr, daß Hemmschwellen zur Äußerung der eigenen Meinung aufgebaut werden. Nichtbenotung hingegen hat den Vorteil der freieren Mitarbeit, was sich aber im Arbeitsaufwand negativ auswerten kann. Insgesamt ist der Nichtbenotung der Vorzug zu geben. Als Ziel steht ein Leistungsnachweis, der erlangt werden kann, wenn der Kandidat in Form von Vorträgen, Referaten, Hausarbeiten, etc. in der Veranstaltung mitgearbeitet hat.

Wir sind der Meinung, daß diese Veranstaltung als Wahlpflichtveranstaltung grundsätzlich von Dozenten der Geisteswissenschaften abzuhalten sind, da den Lehrstühlen des eigenen Fachbereiches die nötigen Erfahrungen und Qualitäten fehlen. Hierbei sollen die Veranstaltungen in einem Fächerkatalog von nichttechnischen Fächern zusammengestellt werden. Dabei sollte ¹⁾ jede Fachschaft mit dem vorhandenen Lehrangebot auseinandersetzen und weitere für diese Uni notwendigen Fächer als Gastprofessur aufnehmen.

Als zusätzliches Material verweisen wir noch auf einen neuen VDI-Richtlinien-Vorschlag vom Mai '89 bzgl. Technikbewertung und Technikfolgenabschätzung. Viel Spaß!

1) bayr.: sich

Zur Beschlußvorlage auf der 26. Bufata in Aachen von der Arbeitsgruppe Lehrformen und -inhalte.

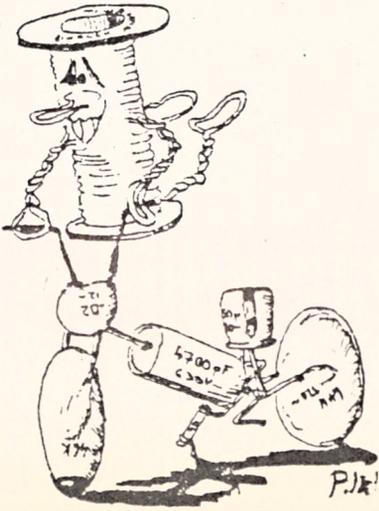
Heutzutage wird von einem Ingenieur nicht nur eine fachlich hervorragende Ausbildung erwartet, sondern auch die Fähigkeit, kritisch und selbstständig in der Gesellschaft Verantwortung zu tragen. Dies wird durch die bestehende Ausbildung nicht erreicht.

Deshalb muß das Studium selbstverständlich eine geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Komponente beinhalten. Derartige Lehrveranstaltungen haben den gleichen Stellenwert wie die technischen Fächer. Sie sind somit verpflichtend und müssen aus einem Fächerkatalog in das Grund- und Hauptstudium eingebunden werden. Diesen Fächerkatalog erarbeiten die Fachschaften der jeweiligen Hochschulen.

Auf keinen Fall soll die Form der Lehrveranstaltung eine reine Vorlesung sein. Das Wichtige ist die Abarbeitung in Seminaren, mit eigenen Beiträgen z.B. Referate, Hausarbeiten etc.. Mindestens ist ein Schein erforderlich.

Empfehlenswert ist im Grundstudium ein Fach nichttechnischen Inhalts, im Hauptstudium sollte ein Kritischer Zusammenhang mit der Elektrotechnik möglich sein.

11



Und dann stieg Henry auf sein Farad, und wenn die da Ohm nix dagegen haben, so schwingen sie noch heute mit

$$\omega = \frac{1}{\sqrt{L \cdot C}}$$

Ergänzung zum Bericht der AG Lehrinhalte und Lehrformen

Hier möchte ich kurz auflisten, welche und wieviele Geistes- und Gesellschaftswissenschaftliche Fächer die ET-Studenten der verschiedenen Hochschulen einbringen können bzw. müssen.

- GH Wuppertal
2 SWS möglich aber nicht verpflichtend,
zugelassen werden alle Natur- und Wirtschaftswissenschaften, teilweise auch Fächer aus nichttechnischen Fachbereichen.
- TU Hamburg Harburg
6 SWS nichttechnische Fächer,
4 SWS Bwl und Recht (Pflichtveranstaltungen),
2 SWS alle möglichen Lehrveranstaltungen auch in der Uni Hamburg.
- TU Berlin
momentan: 3SWS frei wählbar,
zukünftig: 2 Fächer,
 1. Fach Bwl, Vwl, Sprache,
 2. Fach Technologiefolgenabschätzung.
- U Bochum
früher: Recht und Bwl,
jetzt: auch andere Fächer zugelassen.
- U Hanover
ein Fach wie Bwl, Recht, Patentrecht etc.
- RWTH Aachen
2 SWS durch 2 Lehrveranstaltungen abgedeckt,
alle Fächer der anderen Fachbereiche möglich.
- U Kaiserslautern
10 SWS verpflichtend,
4 SWS Bwl, Vwl oder Zivilrecht (Pflichtveranstaltung),
6 SWS alle anderen Lehrveranstaltungen möglich.
- U Erlangen
10 SWS Wahlfächer,
2 Fächer aus der ET,
der Rest Lehrveranstaltungen mit sinnvollem Zusammenhang zur Elektrotechnik.
- TH Darmstadt
4-6 SWS je nach Vertiefungsrichtung,
2 SWS Vwl, Bwl oder Recht (Pflichtveranstaltung),
Rest aus einem Fächerkatalog mit Zusammenhängen zur Elektrotechnik

teilnehmende Hochschulen:

- FH Rüsselsheim
- TH Darmstadt
- Bw-Uni München
- FH Flensburg
- FH Osnabrück
- TU Bochum
- TU Karl-Marx-Stadt
- Uni Dortmund
- U-GH Siegen
- Fern-Uni Hagen
- Posthörnchen Berlin
- FH Emden
- **RWTH Aachen**

TOP 1: EESTEC

TOP 2: Hochschulaustauschprogramme

TOP 3: Aktionen zur Förderung von Auslandsprogrammen

TOP 4: Praktikantenkartei

TOP 1: EESTEC

Vorstellung von EESTEC (Broschüre liegt bei).

EESTEC e.V. soll Koordinierungsstelle (Ansprechpartner) für die AGs an den einzelnen Hochschulen sein. Workshops, Austauschprogramme etc. sollen in verstärktem Maße auch von anderen Hochschulen ausgerichtet werden (konkret: Darmstadt, Rüsselsheim, Bochum haben verstärktes Interesse an EESTEC zu verstehen gegeben - Teilnahme an kommenden EESTEC-Konferenzen).

Leider ist die Finanzierung der Aktivitäten noch ein kleines Problem - Ideen sind jederzeit willkommen (Spendenbescheinigungen können demnächst vom EESTEC e.V. ausgestellt werden.)

Info und Einladungen zum ISFIT 90 wurden mit regem Interesse angenommen.

TOP 2: Hochschulaustauschprogramme

Die VertreterInnen der Hochschulen gaben einen Überblick über stattfindende Programme:

Osnabrück: eigenständiger Studiengang: *European Electrical Engineering Studies* (1 Jahr in Coventry, GB) mit *Bachelor*-Abschluß

Darmstadt: Doppel-Diplom in Lyon,
Austausch mit Boston, Maas,
Limerick, Irl.: Studienarbeiten

Aachen: Doppel-Diplom in Paris

Karl-Marx-Stadt: Praktika an Universitäten in Leningrad,
Ungarn

Bochum: StudentInnenaustausch mit England

Dortmund: Austausch mit Leeds (ca. 1 StudentIn pro Semester)

Generell muß gesagt werden, daß auf diesem Gebiet noch sehr wenig läuft und uns dieses zum nächsten TOP überleitet.

TOP 3: Aktionen zur Förderung von Auslandsprogrammen

Nach langer Erörterung wurde diagnostiziert, daß neben einem gewissen Unwillen einiger Profen vor allem fehlende Motivation unter den Studis Grund für das schleppende Interesse an Auslandsaufenthalten (Studium, Praktikum) ist - fehlende Informationen über Möglichkeiten zum Austausch, Unsicherheiten gegenüber Anforderungen der Industrie (Lieber nach 9 Semestern 1.0 als Erweiterung des persönlichen Horizonts), um nur einige Stichworte zu nennen. Dem soll von Seiten der Fachschaften Infomaterial - Flugis, Diskussionen mit Vertretern aus der Industrie, Ansprechpartnern entgegengestellt werden. Außerdem werden wir uns bemühen, auf Seiten der Profenschaft größeres Interesse zu wecken (sprich Druck). Zu diesen Punkten wird ein größerer Informationsfluß zwischen den Fachschaften stattfinden.

Um größere StudentInnenzahlen (10% oda so) zu verschieben, wurde die Einführung eines vorbereitenden Semesters in den Studienplan vorgeschlagen. Neben Sprach- und "Gesellschafts"-kursen sollen hier auch StudentInnen auf das evtl. Betreuen von ausländischen StudentInnen vorbereitet werden.

13

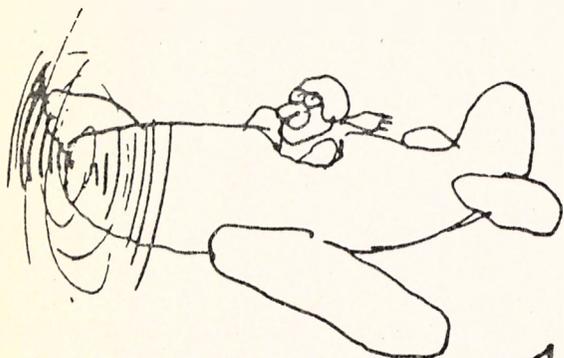
TOP 4: Praktikantenkartei

Die Einführung einer europaweiten (bzw. grenzenlosen) Praktikantenfirmenkartei (über EESTEC) auf EDV-Basis wurde von allen TeilnehmerInnen begrüßt. Nach Fertigstellung einiger programmiertechnischen Kleinigkeiten wird ein Info rumgeschickt, daß ihr euch den ganzen Schnörkel zuschicken lassen könnt. Die Datenbanken werden dann von euch weitergeführt und periodisch (z.B. auf Buftatas) geupdated.

dös wars, groetjes

Er en tpz.

Um zu zeigen, wie Orientierungseinheiten in anderen Hochschulen ablaufen, möchten wir die Ergebnisse der AG Orientierungseinheit ebenfalls vollständig vorstellen. Vor allem mit dem Hintergrund, daß einige Professoren einer Vertiefungsrichtung im FB 19 Probleme hatten, die Erstsemester OE in der diesjährigen Form zu akzeptieren. Zu diesem Thema enthält das NfE noch mehr Artikel!!!

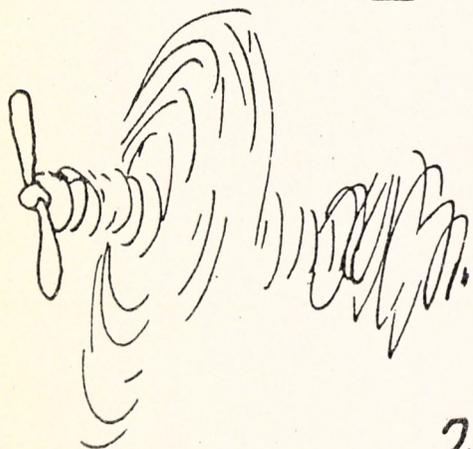


XXVI. BuFaTa-ET 17.-19.11.89 in Aachen

Bericht der AG "Orientierungseinheiten"

Teilnehmer

Michael ,RWTH Aachen
Gerhard ,TU Hamburg-Harburg
Roland ,BUGH Wuppertal
Carsten ,Uni Hannover
Reinhold, Uni Erlangen
Jens ,Uni Ulm
Matthias, FH-Osnabrück
Roland ,FH-Osnabrück
Torsten ,FHO-Emden



Zu Beginn haben wir erstmal eine Zusammenstellung der OE-Durchführungen an den an der AG beteiligten Hochschulen gemacht:

RWTH Aachen:

- drei (WS), bzw. zwei (SS) vorlesungsfreie Tage für Erstsemester für Einführungsveranstaltungen.
- jährlich ca. 900 ErstsemesterInnen, 90 TutorInnen, dh. 10-12 Studis/TutorIn
- 3 intensive Tage: + Einführungsveranstaltung der FS mit Vorträgen und Diashow zum Abschluss
+ Kleingruppenarbeit
+ Rallye
+ Fete
+ gemeinsames Frühstück
- danach langsames Ausklingen:
+ Kneipentreffs
+ Erstsemesterwochenende mit streßfreien AGs zum gegenseitigen Kennenlernen und Vorstellen der FS-Arbeit/Hochschulpol.
- es gibt ein uniweites Erstsemesterprojekt der Fachschaften, das Druckvorlagen für ES-Infos erstellt und ein Tutorentraining durchführt.
- Ziele: weniger studienbezogene Infos, sondern "Hilfe zur Selbsthilfe"

FH Osnabrück

- erster Studientag frei
- ca. 110 ES
- allgemeine Einführung bei gemittl. Zusammesein aller ES
- Markt der Möglichkeiten (Durchf. ASTA): Initiativen, polit. Gruppen stellen sich vor
- nach 1-2 Monaten 1.-Sem.-Fete (Org.:ES)
- in den ersten Wochen stehen die FS-Abende den ES für Fragen offen

TU Hamburg-Harburg

- erste Studienwoche frei
- ca. 150 ES; keine Tutoren
- Aktionen während der Woche:
gemeinsames Frühstück; Besichtigung der Arbeitsbereiche, Bibliothek; Fußgängerallye;
- geselliger Abend mit Profs
- Sportfest mit Hallenspielen
- Einführungsvorlesung von ausgesuchtem Prof

BUGH Wuppertal

- erste Studienwoche frei
- ca. 290 ES
- Aktionen: Gruppen mit 20-25 Studis; Unirallye; Gremienspiel; Laborführung;
- Feedback-Treffen mit ES

UNI Hannover

- kein freier Tag (erste Vorlesung am ersten Tag)
- wenig Kooperationsbereitschaft vom Dekanat
- ca. 400 ES; 50 Tutoren
- da zuwenig Räume, 20er Gruppen mit je 3 Tutoren
Gruppen nach Stadtteilen eingeteilt
- Tutorenschulung der zentralen Studienberatung für ca. 10 Leute

UNI Erlangen

- erster Studientag frei
- ca. 340 ES
- Einführungsvorträge von Profs, Studienberatung und Fachschaft
- Aktionen: Kleingruppen mit ca. 15 Studis;
mit anschließenden wöchentlichen Kneipentreffs
Plan für MFGs; Stadtrallye; Abschlußfete;
- gemütlicher Abend mit Profs nach ca. 6 Wochen

UNI Kaiserslautern

- zwei freie Tage
- ca. 300 ES
- Aktionen: Kleingruppen mit 10-15 Leuten; Laborführung

Ziele der OE

Folgende Ziele sollten von einer sinnvollen Erstsemestereinführung angestrebt werden:

- 1.) Kennenlernen: a) der Studis untereinander
b) des Studienortes
c) der Hochschule
- 2.) zum Miteinander leben/arbeiten anregen
- 3.) kritische Betrachtung des Studiums/-umfeldes
Mit zur konstruktiven Kritik
- 4.) fachliche Hilfe & Beratung
- 5.) Interesse für FS-Arbeit wecken

Vorschläge zur Durchführung einer OE

Folgende Aktivitäten haben sich bewährt:

+ Erstsemesterinfo

Inhalte:

- Vorstellung der Fachschaft
- Kneipen-, Kulturführer
- Lageplan
- Adressen
- Gremienkunde
- konkrete Fachinfos (wenn Bedarf)
- ...



Vorträge (Einführungsveranstaltung der Fachschaft)

- Vorstellung der Fachschaft: - personell
- Arbeit
- AGs, Referate, Gremien, AStA, ...
- Fachinformationen allgemeiner Art
- Kurzvorträge von Hochschulstellen (Auslandsamt, Studentenwerk, Prakt.-Amt)
- Vorstellen der Struktur der Hochschulpolitik
- Abschluß: Film/Dias/Show/...
- ...

15

+ Kleingruppe/OE/Tutorium

- Tutorenschulung / Tutorenreader
- Räumlichkeiten zeigen
- Kennenlernspiele (siehe "Roter Faden" vom Erstsemesterprojekt der Fachschaften in Aachen)
- spielerisch Gruppenarbeit fördern:
 - Denksportaufgabe
 - Rallye-Team
 - Gremien-Spiel
- Adresslisten, weitere Treffen
- gemeinsames Kochen

+ weitere Aktivitäten

- geselliger Abend mit Profs, Assis
- gemeinsames Frühstück (weniger als 150 ES), Org. durch OE-Gruppen
- Abschlußfete/ES-Fete (evt. Org. durch ES-Gruppe)
- Exkursion/Besichtigung (evt. in Kleingruppen)
- Deutschlandkarte für MFG
- ES-Wochenende (Kennenlernen/Nachwuchswerbung), Erfahrungen: RWTH Aachen

Grober zeitlicher Ablaufplan einer Orientierungseinheit

- Tutorenwerbung & Schulung
- ES-Info erstellen
- Hilfe & Präsenz am Tage der Einschreibung
- Einladung/Terminvorankündigung/evt. Stundenplan
(je nach Möglichkeit und Bedarf versenden/verschicken)
- evt. Tutorenfete am Vorabend der OE
- OE-Tage (Vortragsblock/Kleingruppenarbeit/weitere Aktivitäten)
- Abschlußfete



ICH PROTESTIERE!
MAN KANN MICH DOCH NICHT
FÜR DIE BILDUNG EINER TER-
RORISTISCHEN VEREINIGUNG VER-
ANTWORTLICH MACHEN, NUR
WEIL ICH PROF BIN!

ABER
IMMER!



Isermann zeigt was er kann

Seit die Fachschaft ET die Orientierungsveranstaltung gemeinsam mit den Professoren organisiert, finden die Kleingruppengespräche auch mit Beteiligung eines Professors statt. Diese Veranstaltungen sollen ein Podium sein für Diskussionen und Erfahrungsaustausch über Themen, die das Studium und das studentische Umfeld betreffen.

Daß hierbei auch kritische Töne anklingen, versteht sich von selbst.

Prof. Isermann, Kandidat der "Leistungsfähigen Hochschule" (aus einer Wahlzeitung: "Wir werden jede...Initiative unterstützen, die...aus Drittmitteln finanziert wird") ist da anderer Meinung. In der Fachbereichsrats-sitzung des FB19 vom 7. November wußte Prof. Isermann zum Thema Kleingruppengespräche und deren Inhalte folgendes von sich zu geben:

Die Fachschaft beeinflusse die studentischen Tutoren und die Erstsemester gegen die Profs und äußere Kritik, die in einer solchen Veranstaltung nichts verloren hätte, denn dies sei eine Informationsveranstaltung.

Er sei nicht bereit, in Zukunft für derartig verlaufende Veranstaltungen auch nur eine Markk locker zu machen.

In der anschließenden Diskussion stellte sich heraus, daß die anderen Profs im FBR einschließlich Dekan Prof. Dorsch die Aussage

Prof. Isermanns recht isoliert stehen ließen. Es wurde auch Lob über das -notwendige- Engagement der Fachschaft laut. Zu Prof. Isermanns abschließenden Statement, er wolle zur nächsten

1A

STUDENTEN FALLE

VERKLEIDEN SIE SICH ALS PROF, NEHMEN SIE EINEN HAMMER ZUR HAND...



Ob die ihm zugewiesenen Tutoren persönlich PRÜFEN, sagen wir nur: Die FS ET diskutiert bereits aufgrund dieses dankenswerten Anlasses eine Änderung der Diplomprüfungsordnung in dieser Hinsicht.

- Und die Moral von der Geschichte:
- a) Undank der Studierenden gegenüber den Profs ist ketzerisch und zahlt sich nicht aus. Sie wollen nur unser Bestes!
 - b) Trau dem Isermann nicht!





A walk through the wall...
 Neue Möglichkeiten für Kontakte
 zu DDR-Studis

Die Umwälzungen, die im Moment in der DDR passieren, bieten ganz neue Möglichkeiten, Kontakte zu Studierenden im anderen deutschen Staat aufzubauen. Die neue Reisefreiheit und der Aufbau kritischer Gruppen auch an DDR-Unis machen bisher Unmögliches möglich. So konnten erstmals zwei ET-Studenten der Uni Karl-Marx-Stadt an der Bundesfachschaftentagung in Aachen teilnehmen. Sie berichteten, daß das bisherige Pflichtfach "Politische Bildung" jetzt nicht mehr verbindlich ist und daß an verschiedenen DDR-Unis unabhängige StudentInnenverbände gegründet wären. Ein solcher existiert bereits in Leipzig (s. taz-Artikel^{5.25}). In der Arbeitsgruppe "Internationale Kontakte" konnten wir über Auslandspraktika für DDR-Studis in der UdSSR und in Ungarn erfahren.

Der Ost-West-Arbeitskreis der ESG (evang. StudentInnengemeinde) unterhält schon seit längerem Kontakte zur ESG in Halle. Bisher fand regelmäßig einmal im Semester ein Treffen in Ost-Berlin statt; dieses Mal wird erwogen, sich im Westen zu treffen. Bei diesem Treffen, das Anfang Dezember statt-

finden soll, werden auch 4-5 Leute von unserer Fachschaft dabei sein. Eine ideale Gelegenheit, Informationen aus erster Hand zu bekommen und Leute aus der DDR kennenzulernen. Bei aller berechtigter Freude über diese tolle Entwicklung sollten wir aber nicht die Fehler dieser unserer Politiker wiederholen, die meinen, der DDR dauernd gute Ratschläge geben zu müssen. Worauf es vielmehr ankommt, ist der Meinungs- und Gedankenaustausch, die Begegnung und Solidarität ohne erhobenen Zeigefinger.

Ich fände es toll, wenn unser Fachbereich, (ob offiziell oder auf studentischer Ebene ist zunächst egal) eine Partnerschaft mit einer studentischen Gruppe an einer DDR-Uni aufbauen könnte, mit Informationsaustausch (Studienführer, NfE rüberschicken), gegenseitigen Besuchen etc..

So etwas erfordert aber eine Menge an Vorbereitung. Wer von Euch Lust hat, in einer solchen AG DDR-Kontakte mitzuarbeiten, kann sich bei mir in der Fachschaft melden oder eine Nachricht hinterlassen (mit Name und Tel.-Nr.)

...die Revoluzzion geht weiter, und wir wollen mit bei sein!!!!!!!!!!!!!!

- Werner, FS

Papier Papier Papier

Das Semester hat begonnen und die allsemestrige Papierflut schwappt über unsere Köpfe zusammen. Stapel von losen Blättern warten darauf festen Halt in einem Einband zu finden...

Noch war keine befriedigende Lösung am Horizont zu erkennen, als plötzlich die Erleuchtung nahte:

KLAMMERN statt KLEBEN

Wie aus gut informierten Kreisen in Erfahrung zu bringen war, besticht diese so einfache wie auch geniale Idee durch die erheblichen Preis- und Geschwindigkeitsvorteile.

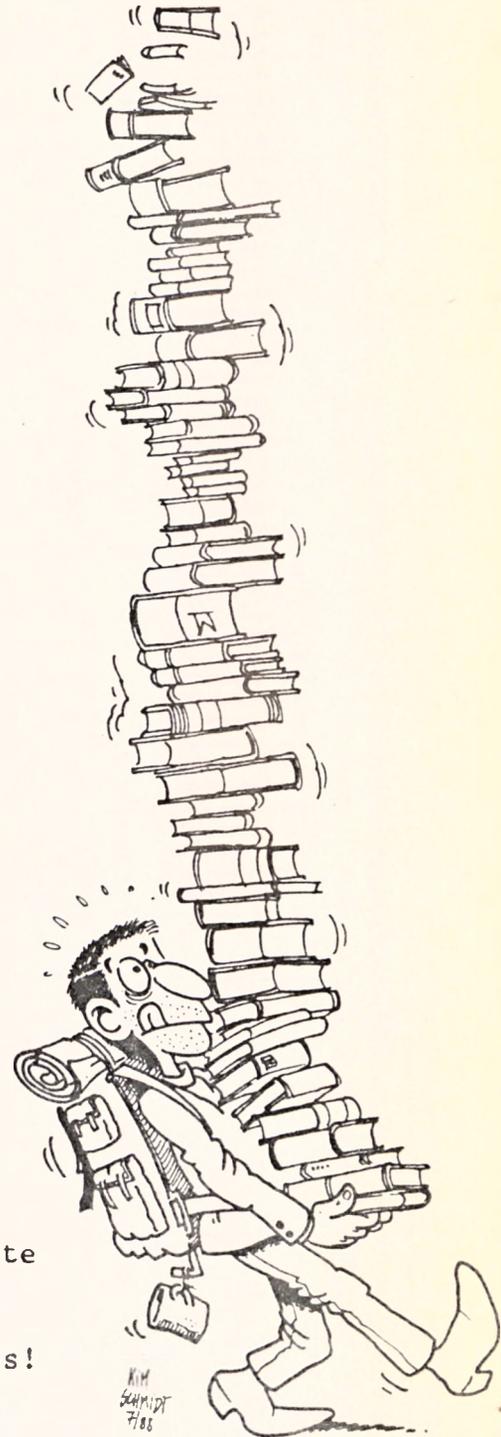
Hier ein Auszug aus der (noch nicht) patentrechtlich geschützten Veröffentlichung:

"... deren wesentlicher Bestandteil der FOTOKOPIERER ist. Kopiert man das Titelblatt des zu bindenden Skriptes auf einen Karton und verwendet man einen weiteren als Rückseite, so erhält das Skriptum die nötige Steifigkeit für den rauhen Lehrbetrieb.

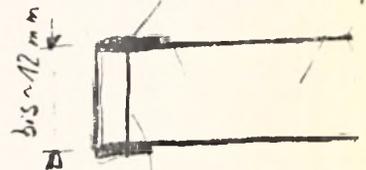
Die bisherige Methode durch perforieren des Heft-rückens einen Plastikeinband anzubringen verteuerte ein Skript um 3 bis 6 DM; wird stattdessen der Papierstoß geklammert, so geschieht dies kostenlos! Auch die sonst üblichen Wartezeiten am Anfang des Semesters (ein bis zwei Tage) entfallen durch die Eigenleistung...."

Soweit die Veröffentlichung. Eigene Nachforschungen im Bereich der Hochschule haben ergeben, daß ein Kopierladen in der Alexanderstraße Tacker und Karton zur Verfügung stellt (fragen).

Wird der Heftrücken noch mit einem Gewebeklebeband überzogen, verbessert dies Optik und Haltbarkeit.

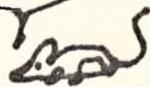


Gewebeklebeband Papier



Karton
Klammer

Flüchtig, sad, 100,
 Lab das em...



Studienortwechsel im Vordiplom

Um es gleich vorweg zu nehmen: ein Studienortwechsel im Vordiplom ist ziemlich kompliziert, und wenn es sich vermeiden läßt, solltet ihr unbedingt darauf verzichten! Wenn ihr euer Vordiplom habt, gestaltet sich so ein Wechsel wesentlich leichter. Für all diejenigen, die es trotzdem tun wollen (oder müssen), gibt dieser Artikel einen kleinen Überblick, was so ein Wechsel bedeutet, wie er ablaufen kann und welche Formalitäten nötig sind. Die Universitäten erkennen untereinander die Vordiplome an, so daß es hier meist keine Probleme gibt. Der Verlauf der Vordiplome an verschiedenen Uni's sowie die dazugehörigen Fächer können sich aber sehr unterscheiden. Meistens betrifft das nicht solche Fächer wie Mathe oder Elektrotechnik, sondern anwendungsorientierte Fächer. Hier kann man keine genauen Informationen geben, sondern ihr müßt an eure Wunsch-Uni gehen (was ihr ja wahrscheinlich sowieso tut) und euch dort einen Studienplan besorgen. Wollt ihr dort euer Vordiplom fertigstellen, so ist dieser Studienplan für euch verbindlich, d.h. die Sachen, die dort drinstehen, (und somit die dazugehörigen Prüfungen), müßt ihr entweder nachweisen oder noch ablegen.

So ist es durchaus möglich, daß ihr Fächer abgelegt habt, die an der 'neuen' Uni nicht verlangt sind, oder daß euch Fächer fehlen, die dort z.B. schon in früheren Semestern angeboten werden. Im Gegensatz zu Fachhochschulen ist man an den Uni's ja aber nicht an bestimmte Termine gebunden, so daß dieser Punkt eigentlich keine Probleme aufwerfen sollte. Es könnte höchstens zu Überlappungen im Stundenplan kommen.



Normalerweise werden für erbrachte Studienleistungen Scheine ausgestellt. Meistens existieren diese Scheine jedoch nicht in Wirklichkeit, sondern es werden die Daten hochschulintern weitergeleitet. Diese Scheine benötigt ihr jedoch, um von euch erbrachte Studienleistungen nachweisen zu können. Dies gilt z.B. für Praktika, Seminare o.Ä. Vorlesungen und Übungen werden meist durch eine abgelegte Prüfung nachgewiesen. In diesem Fall dient zum Nachweis das Prüfungszeugnis. Meist werden diese Nachweise zur Anerkennung bereits ausreichen, es kann jedoch nicht schaden, weiteres Material in der Hinterhand zu haben, so z.B. technische Zeichnungen, Übungs-Skripte, Test-Klausuren usw., denn es könnte im Einzelfall vorkommen, daß ihr das Niveau/ den Stoff-Umfang des Faches noch genauer nachweisen müßt.

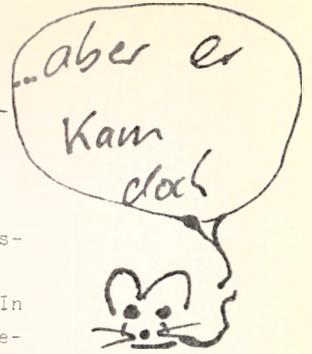
Diese Nachweise reicht ihr zusammen mit eurem Antrag auf Anerkennung erbrachter Studienleistungen ein. Diese erbrachten Leistungen können angerechnet werden, müssen aber nicht. In jedem Fall angerechnet werden aber Fachsemester. Dazu mehr weiter unten, was zur Anerkennung noch zu sagen wäre, ist, daß diese Anerkennung, vor allem, wenn ihr die Studienrichtung beibehaltet, in der Regel nicht so große Probleme bereitet, weil ja alle Elektrotechniker in der Regel dieselbe Elektrotechnik lernen (?!). Die Studiengänge sind meist ähnlich; schwierig wird es jedoch, wenn ihr den Studiengang wechseln wollt oder woanders etwas Anderes studiert habt und jetzt auf Elektrotechnik machen wollt. Hier hängt die Anerkennung wesentlich von den Studienplänen ab, so daß es keine allgemeingültigen Regeln gibt. Allgemeine Fächer wie Mathematik oder Physik gehen jedoch meistens noch durch.

Ein wichtiges Thema in diesem Zusammenhang sind die Fachsemester und die Prüfungsfristen. Wenn ihr in einer Studienrichtung irgendwo an einer Uni eingeschrieben wart und wollt wechseln, werden diese Semester auf jeden Fall angerechnet, d.h. es gibt kein Zurück! Eine Rückstufung kann nicht erfolgen. In verschiedenen Bundesländern gelten verschiedene Hochschulgesetze, da muß man ziemlich aufpassen und sich vorher informieren. Genauer: hier sind die Prüfungsfristen entscheidend. In Bayern und Baden-Württemberg muß das Vordiplom bis zum 7. Semester abgeschlossen sein, während in Hessen z.B. die bekannte 2-Jahres-Frist gilt.



Wenn man irgendwo bereits aus der Frist gefallen ist und eine Fristverlängerung nicht möglich war, ist der Ofen aus, weil man im Allgemeinen bei der Einschreibung an der neuen Hochschule nachweisen muß, daß ein Prüfungsanspruch noch besteht (hierzu kann man meist vom Prüfungssekretariat der alten Hochschule eine Bescheinigung erhalten). So ungefähr dasselbe gilt für nicht bestandene Prüfungen: hat man an irgendeiner Hochschule irgendeine Prüfung in irgendeiner Studienrichtung endgültig (d.h. mit Wiederholung, mündlicher Nachprüfung, Bestechung, Konvertierung, Tod & Teufel usw.) nicht bestanden, kann man diese Studienrichtung an keiner Hochschule in der BR Deutschland weiterstudieren. Dann ist der Prüfungsanspruch verloren gegangen. Außerdem gilt, daß wenn man sich irgendwo zu einer Prüfung angemeldet hat, man sie dort auch bestehen muß.

Man kann also durch einen Hochschulwechsel die Prüfungsfrist nicht verlängern! Ein Beispiel: ein ET-StudentIn von der TU München, 4. Fachsemester, hat dort Teile des Vordiploms abgelegt. An der TU M ist das Vordiplom in 2 Teilen abzulegen, der erste Teil ist bestanden, der zweite Teil noch nicht begonnen. Beim Wechsel nach Darmstadt bringt sie/er das Prüfungszeugnis sowie Scheine über, sagen wir, Technisches Zeichnen und Meßtechnik-Praktikum mit. Das alles wird (in beglaubigter Kopie das Prüfungszeugnis, die Scheine im Original) zusammen mit einem formlosen Antrag bei der Diplomprüfungskommission eingereicht (dazu kommen weiter unten noch Erläuterungen), und sie/er bekommt eine neue Prüfungsfrist, die so bemessen wird, daß sie ausreicht, um die fehlenden Leistungen zu erbringen. Wenn nichts anerkannt wird, sind dies die ganz normalen, vollen 2 Jahre, ganz so als ob sie/er das Studium hier beginnen würde. Sie/Er beginnt hier aber im 5. Fachsemester. Wenn sie/er in München sich zu einer Prüfung des zweiten Teils angemeldet hätte, muß diese Prüfung dort inclusive der Wiederholungen abgelegt und bestanden werden. Sie/Er könnte in Darmstadt bereits immatrikulieren, Vorlesungen besuchen usw., zur Immatrikulation hier muß sie/er jedoch dort exmatrikuliert sein, man kann sich i.d. Regel aber nur zu Prüfungen anmelden, wenn man an der betreffenden Hochschule immatrikuliert ist. Also alles voller Fangstricke!



Die Stellen, bei denen man sich informieren kann, sind zunächst mal die Studienberatung. Gemeint ist hiermit die Studienberatung, die der jeweilige Fachbereich durchführt, nicht die allgemeine Studienberatung der Hochschule oder Arbeitsamt! Von den Leuten des Fachbereichs, die sich genauer mit den örtlichen Bestimmungen auskennen, kann man oft gute Tips bekommen; es empfiehlt sich jedoch immer, sich früh beraten zu lassen, also bevor der Karren im Dreck sitzt! Weitere Informationen kann man im Prüfungssekretariat oder aus den Prüfungsordnungen, die man dort bekommen kann, beziehen; in den seltensten Fällen wird man jemanden aus der Vordiplom-Prüfungskommission um Rat fragen können.

Diese Kommission ist es auch, die über euren Antrag auf Anerkennung entscheidet. Sie entscheidet auch über alle anderen das Vordiplom betreffenden Dinge, somit auch über eure Prüfungsfrist. Jeder Fachbereich hat in der Regel eine solche Prüfungskommission, bei großen Studentenzahlen können aber auch eine Vordiplom-Prüfungskommission und eine Diplom-Prüfungskommission gebildet sein. Wie dem auch sei, bei dieser Kommission müßt ihr euren (formlosen) Antrag einreichen. Wo das ist, erfahrt ihr bei der Studienberatung oder im Studentensekretariat.

Normalerweise dürft ihr dann mit euren Scheinen, Zeugnissen usw. zu den jeweiligen Professoren bzw. Assistenten rennen und denen im sogenannten Anerkennungsgespräch darlegen, was ihr gemacht habt und wofür, dh. für welche dort abzulegende Leistung das Zeug angerechnet werden soll. Hierfür braucht ihr dann Skripten, Praktikums-Mitschriebe, Zeichnungen usw., kurz alles, was zeigt, was ihr gemacht habt. Bei vergleichbarem Stoff sollte die Anerkennung kein Problem sein, ansonsten sind die Leute meist umgänglich (das waren ja auch mal Studis).

Was den Wechsel von der FH zur Uni angeht, ist zu sagen, daß in aller Regel von dort erbrachten Leistungen nichts anerkannt wird, so ungerecht das sein mag. Umgekehrt ist wiederum schon was möglich, aber erkundigt euch im Einzelfall vorher, damit's kein Reinformfall wird!

Resümee: wenn's denn garnicht anders geht, ist ein Studienortwechsel im Vordiplom möglich, aber alles andere als empfehlenswert. Was vielleicht noch schwerer wiegt als der Kampf mit den Paragraphen und der Anerkennung ist die Unterbrechung im Studien-'Fluß', die ein solcher Wechsel mit sich bringt. Man kommt an eine neue Hochschule, hier ist man vielleicht schon weiter im Stoff, das Zeug muß anerkannt werden, Wohnungssuche, wo ist die Mensa - alles kein reines Vergnügen! Informiert euch sehr früh, laßt möglichst die Sachen anerkennen, bevor ihr die Uni wechselt, dann bleibt euch u.U. einiger Ärger erspart!

HL-1961



Unverstandene Worte

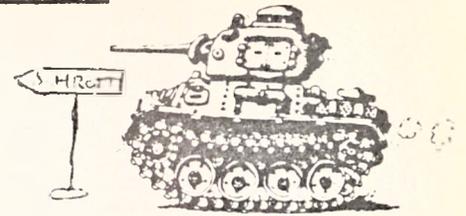
- Anmerkungen zum Frankfurter "Soldaten-Urteil"-

Da vollführt die halbe Nation ein Heiden-geschrei; Politiker sprechen von einem "Schandurteil", das schnellstmöglich revidiert werden müsse; die Richter selbst bekommen Morddrohungen ins Haus. Die Rede ist von dem Freispruch für einen Arzt, der 1984 in einer Podiumsdiskussion geäußert hatte: "Jeder Soldat ist ein potentieller Mörder". Ein Satz übrigens, der nicht neu ist: "Soldaten sind Mörder" schrieb schon Scholowsky; Carl von Ossietzky, der später im Konzentrationslager ermordet wurde, wurde vor Gericht wegen dieser Aussage angeklagt, aber freigesprochen.

Und jetzt, 50 Jahre später, wo angesichts der Waffenarsenale der Supermächte und Erstschlagstheorien immer mehr Menschen die tödliche Logik des Militärs durchschauen, so eine Aufregung darüber, daß eine solche Äußerung nicht strafbar ist? Soldatenehre statt Meinungsfreiheit, ist das die Devise rechter Politiker? Oft der gleichen Politiker übrigens, die vehement die Meinungsfreiheit in sozialistischen Ländern verlangen.

Doch nun zu dem Satz selber: "Jeder Soldat ist ein potentieller Mörder". Sicher, er provoziert. Aber das soll er auch. Provokieren dadurch, daß er eine unliebsame Wahrheit zuspitzt und auf einen kurzen Nenner bringt: Die Wahrheit, daß Soldat sein bedeutet, zum Töten ausgebildet zu werden und seine menschliche Kraft einem System von Befehl und Gehorsam zu unterstellen, das in der Geschichte abermillionen von Toten, Verwundeten und Trümmern hinterlassen hat. Ich unterstelle jedem Soldaten, daß er das nicht will; aber er nimmt es, ob freiwillig oder gezwungenermaßen, in Kauf. Er wird sozusagen zum nütz-

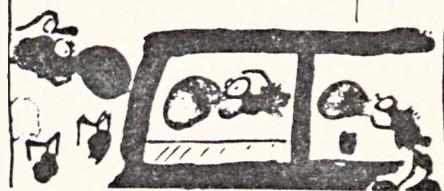
...sich weiter ... als gemeinprossig ...



lichen Idioten der Stabschefs und Militärplaner in Kasernen und Parlamenten. Der persönlichen Verantwortung für sein eigenes Tun kann er sich aber nicht entziehen! Speziell dann nicht, wenn er Alternativen hat, z.B. den Kriegsdienst zu verweigern. (Auch da ist ein Haken dran; auch KDVler sind eingeplant ins Szenario! d.Tipper) Um Mißverständnissen vorzubeugen: Es geht mir nicht darum, jemanden zu verurteilen und mich selbst und andere auf einen moralischen Sockel zu stellen. Dazu habe ich kein Recht. Als KDVler bin ich wohl auf irgendeiner Schreibstube oder in einem

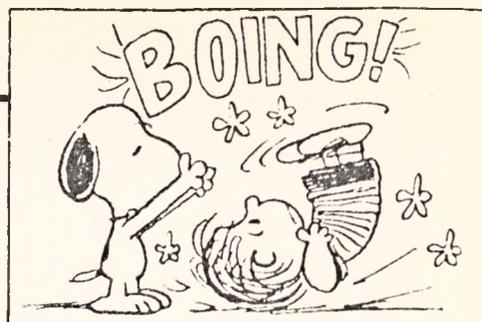
"An der Grenze gelang mir ein köstlicher Utz."

He, Stasi-Scherge! Wir haben eine dringende Kokain-Lieferung für das Junkie-Kombinat "Rosa Luxemburg" an Bord! Also mach' hin!



Lazarett eingeplant für den Big Bang, und daß meine spätere Ingenieurtätigkeit nicht, doch dem Militär nützt, dessen kann ich auch nicht sicher sein, bei allen guten Vorsätzen.

Wir alle sollten uns deshalb überlegen, ob wir uns zu nützlichen Idioten machen lassen oder ob und wie wir dagegen angehen können. Dazu gehört aber auch, daß Dinge beim Namen genannt werden dürfen. Hierzu war das Frankfurter Urteil ein entscheidender Beitrag. Die wütenden Reaktionen darauf lassen wenig Sinn für so verstandene Meinungsfreiheit erkennen. Schade...



Das Stupa, Parlament Oder Kindergarten?

Letztes Semester war es soweit. Ich habe mich überwunden und bin zu einer Stupasitzung gegangen. Das sollte jeder Student und jede Studentin öfter machen. Schließlich ist es für jedermann interessant zu sehen, wie das wichtigste Gremium der studentischen Selbstverwaltung arbeitet. Denn auch für das Stupa gilt: "Alle Gewalt geht von der Studentenschaft aus." Je mehr Studenten und Studentinnen als Zuschauer an den Stupasitzungen teilnehmen, um so mehr sind die Abgeordneten gezwungen, ernsthaft zu arbeiten und sich mit unseren Problemen zu befassen. Außerdem hat jeder Gast das Recht, selber Anträge zu stellen!

Leider ist unser Stupa in zwei Teile gespalten. Es gibt nur linke und rechte Parteien. Die ausgleichende Mitte ist zwischen den beiden Extremen völlig zerrieben worden. So kommt es vor, daß ein Antrag der jeweils anderen politischen Richtung nicht wegen inhaltlicher Aspekte abgelehnt wird, sondern nur, weil er vom politischen Gegner gestellt wird.

Es ist an der Zeit, daß die Mitglieder und Mitgliederinnen des Stupa vernünftig werden und die ewige Rumhackerei auf den jeweils anderen Flügel aufhört. Es gibt wirklich genügend andere, viel wichtigere Probleme, die gelöst werden müssen (z.B. Wohnungsnot, viel zu wenig Arbeitsräume für immer mehr Studierende, Verschärfung der Prüfungen usw.). Das sind Themen, über deren Lösung sich das Stupa Gedanken machen sollte und nicht über Redner, die das "große I" vergessen und dafür gleich als faschistoid und frauenfeindlich bezeichnet werden.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Stupa gehört es, den Haushalt der Studentenschaft zu beschließen und zu überwachen, was mit dem Geld geschieht. Von den 60 DM Semesterbeitrag, die jedes Semester zu zahlen sind, gehen 10 DM an die Studentenschaft. Das macht bei 15000 Studierenden an der TH 300.000 DM im Jahr (insgesamt hat das Stupa über einen Haushalt von ca. 900.000 DM zu beschließen). Bei diesen hohen Geldbeträgen ist es eigentlich eine Selbstverständlichkeit, daß jeder der damit zu tun hat, ernst an die Arbeit geht, aber weit gefehlt.

Was man so auf Stupasitzungen erleben kann, ist meistens theaterreif. Während einige Vertreter und Vertreterinnen im Tagungsraum herumlaufen, essen, Bier trinken (natürlich Kisten- und nicht Flaschenweise) und schwatzen, versucht das Präsidium verzweifelt, sich verständlich zu machen. Dieses Unterfangen ist natürlich zum Scheitern verurteilt, da es viel zu laut ist und die Sprecher und Sprecherinnen ständig durch Zu- und Zwischenrufe unterbrochen werden. Durch unnötige Geschäftsordnungsanträge werden die Sitzungen verlängert und uneffektiv. Man hat das Gefühl, daß viele Mitglieder und Mitgliederinnen das Stupa als große Spielwiese betrachten, auf der sie ihre infantilen Triebe austoben können. Dabei sind sich ausnahmsweise mal alle einig.

Man sollte sich wirklich überlegen, ob es nicht besser ist, die Zahlung der 10 DM an die Studentenschaft zu verweigern und dafür ins Kino zu gehen, da dort die besseren Komödien gezeigt werden! Wer mir nicht glaubt, der kann ja selbst einmal zu einer Stupasitzung gehen!

Aktuelles

- In diesem Wintersemester haben 435 Erstsemester mit Elektrotechnik angefangen. Dazu kommen noch ca. 120 WI's(ET).
- Im FB 19 wird die neue Vorlesung "Funkuhrtechnik" bei Dr. Bellmann angeboten. Sie kann in den Wahlpflichtkatalogen verschiedener Vertiefungsrichtungen anerkannt werden. Schaut mal an den Anschlagbrettern Eures FB's nach.
- Neue Sauerei des hess. Innenministeriums:
Ausländische StudentInnen müssen jetzt regelmäßig Leistungsnachweise vorweisen, um ihre Aufenthaltserlaubnis zu behalten. Studienfachwechsel ist für sie praktisch unmöglich, bei zu langem Studium droht die Ausweisung... Zu diesem Thema erscheint wahrscheinlich ein ausführlicher Artikel im nächsten NfE. Wir verweisen auf die COURAGE vom 22.11.!
- In den Dekanatssekretariaten ist Multitasking angesagt: sie erhalten bald PS2-Rechner mit dem 80386-Prozessor. Solang nix abstürzt...

Abt. Demagogie und Propaganda Part Two

"Ich habe keine Nachricht, daß sich das in näherer Zukunft ändern wird, es sei denn, ein früher Tod ereilt mich" (Vlcek)

"Ein Flip-Flop ist in der amerikanischen Sprache eine Schaltung, mit der hin- und hergeflippt wird" (Hartnagel, 8.11.89)

Erste autonome DDR-Studentenvertretung in Leipzig

T 42,
11.11.89

Leipzig (taz) — Die Leipziger Karl Marx Universität hat seit Donnerstag die erste autonome Studentenvertretung der DDR. Aus allen Sektionen sind inzwischen Vertreter in den zentralen Studentenrat gewählt worden, der am Donnerstag erstmals zusammentrat. Damit ist die FDJ-Stellvertreterpolitik für die 12 000 Leipziger Studenten passe. Nach Darstellung des Philosophiestudenten Jens Behrens, der zu den Initiatoren der neuen Basisdemokratischen Uni-Bewegung gehört, wird der Studentenrat von der Umleitung unterstützt. Heute treffen sich Studentinnen und Studenten aus der gesamten Republik in Ostberlin, um die „Autonome Studentenunion“ zu gründen, die die Studentenräte landesweit zusammenfassen soll.
In dem Leipziger Aufruf zur Gründung des Rates heißt es: „Die

Grundidee besteht darin, demokratisch gewählte Gremien auf verschiedenen Ebenen zu schaffen,“ und somit eine „legitime, reale Möglichkeit für alle Studenten, unabhängig von ihrer politischen und weltanschaulichen Haltung“, zur Interessenvertretung zu etablieren. Es gehe vor allem darum, so die Studis am Donnerstag zur taz, die „unwürdigen Lebensverhältnisse“, die Rechtsunsicherheit, und die „Ausbeutung“ ihrer Arbeit durch Industrienaufträge aufzuheben. Es müsse Schluß sein mit der „oktroiierten politischen Loyalität“.
Der neugegründete Rat hat verstärktes Interesse an Verbindungen zu westdeutschen Studentenvertretungen. Kontaktadresse: Karl Marx Uni, Studentenrat, Postfach 920, Leipzig 7010, Jens Behrens, 7065 Leipzig, An der Kotsche 21
Walter Jakobs



Ausleihe (☎ 12-57 47)

Mo, Do, Fr	10-15 Uhr
Di	10-17 Uhr
Mi, Sa	10-12 Uhr

Lehrbuchsammlung in der Schloßkirche (☎ 12-65 55)

wie Ausleihe, aber samstags geschlossen

Nebenstelle Lichtwiese (☎ 12-60 97)

Mo-Fr	9-17.30 Uhr
-------	-------------

Auskunft (☎ 12-57 48) Kataloge, Lesesaal 1-3 (☎ 12-65 91)

Mo-Fr	9-19 Uhr
Sa	9-12.30 Uhr

Zeitschriften-Lesesaal (☎ 12-5745)

Mo, Di, Do, Fr	9-16 Uhr
Mi, Sa	9-12.30 Uhr

Patentschriftenstelle (☎ 12-54 27)

Mo-Fr	9-16 Uhr
1. und 3. Sa im Monat	8-12 Uhr

Der notwendige Wandel in der Energiewirtschaft

Ein Thema im Lehrbetrieb der TH Darmstadt ?

Ein Erfahrungsbericht

Die nun folgende Geschichte hat sich zwar schon im letzten Wintersemester zugetragen, doch hat sie durch ein Ereignis dieses Sommers (nämlich das Machtwort des Herrn Benningsen-Foerder zu Wackersdorf) realsatirischen Charakter bekommen und soll daher der interessierten Leserschaft nicht vorenthalten werden.

So ging ich eines Dienstagmorgens brav und pünktlich in die Vorlesung über die Theorie elektrischer Maschinen. Da ich sehr pünktlich war hatte ich sogar Zeit, die vorne auf den Tisch im Hörsaal ordentlich hingelegten kleinen Heftchen zu begutachten, welche ich für netterweise vom Institut zur Verfügung gestellte Studienunterlagen hielt.

Der Titel der Broschüren lautete: " Wackersdorf; Chancen und Risiken der Wiederaufarbeitung ".

Zuallererst war ich sehr positiv überrascht, schien es doch tatsächlich in dieser Vorlesung mal um ein Thema zu gehen, welches außerhalb des engen Rahmens der elektrischen Maschinen lag. Doch wurde ich gleich doppelt enttäuscht:

Zum einen wurden in der anschließenden Vorlesung die schönen, bunten

Heftchen mit keinem Sterbenswörtchen erwähnt, geschweige denn eine Diskussion darüber hätte stattgefunden (es wurde im Lehrstoff fortgefahren). Auch eine Anregung meinerseits zu einer Diskussion beim betreffenden Professor wurde auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verlegt (" Wenn wir am Ende des Semesters noch Zeit haben.... ").

Zum anderen wurde nach der Lektüre des Heftes sehr bald deutlich, von wem und mit welchen Absichten dieses geschrieben worden war. Auf der letzten Seite konnte man kleingedruckt aber deutlich " SIEMENS AG 1988 " lesen.

Fairerweise muß gesagt werden, daß neben einer weiteren Schrift über Kernenergie auch noch eine über erneuerbare Energiequellen auslag, leider wieder ohne Kommentar, geschrieben vom gleichen



Autor, bezahlt von der gleichen Firma und mit den gleichen Schlußfolgerungen. Der interessierte Leser kennt sie.

Damit ich nicht mißverstanden werde:

ich habe nichts, aber auch gar nichts, gegen eine Meinung, die von der meinigen abweicht. Im Gegenteil:

ich freue mich sogar, wenn ich mit einer solchen konfrontiert werde, weil dann die Chance zu einer fruchtbaren Diskussion besteht, von der beide Parteien profitieren.

Aber ich finde es bedauerlich, wenn jemand seine Position und fachliche Kompetenz dazu benutzt, andere mit seiner Meinung scheinbar innerhalb des Lehrbetriebes und quasi nebenbei zu "überschütten". Ohne, und das ist das Entscheidende, den anderen Gelegenheit zu geben, zu antworten bzw. ihre Position einzubringen.

Den Ansatz fand ich also ganz richtig, mal in einer Vorlesung über Maschinen etwas "Allgemeineres" zu hören. Allerdings

wäre eine Diskussion darüber noch viel wichtiger gewesen und hätte bestimmt manchen vorlesungsmüden Studi wieder ganz schön motiviert

Denn, das weiß jeder aus eigener Erfahrung, eine Vorlesung wird erst dann interessant, wenn der Prof. wenigstens für ein paar Minuten die Pfade der grauen Theorie verlässt, aus seiner Erfahrung erzählt und auch seine Meinung zu diesem oder jenem zum besten gibt. Aber er muß sie vor allen Leuten sagen (und nicht nebenbei als Heftchen unterschieben), so daß diese auch darauf antworten können. Andernfalls kommen wir wieder einen Schritt weiter (?) zum Scheuklappen-Ingenieur, der nicht nur mit Fachwissen vollgestopft ist, sondern auch noch fremde Meinungen gefressen hat und seine eigenen nicht vertreten kann (wenn er welche hat; d. Tipper) Aber vielleicht macht das ja gerade den guten Ruf des Darmstädter Ingenieurs in der Industrie aus ?



dates

Dezember	5.	Stupa-Sitzung	11.23	20.00 Uhr
	6.	Fachschaften-Plenum	im AStA	16 Uhr
	7.	Fachbereichsrat 17	48.249	14.30 Uhr
	12.	Fachbereichsrat 19	48.249	14.30 Uhr
!!!	4. bis 8.	Diplomanmeldefrist	17,18,19	!!!
!!!	4. bis 15.	Anmeldefrist Vordiplom		!!!
	20.	Fachschaften-Plenum	im Asta	16 Uhr
*****	22.12. bis 2.1.	WEIHNACHTSPAUSE *****		
Januar	11.	Fachbereichsrat 18	48.249	14 Uhr
	18.	Fachbereichsrat 17	48.249	14.30 Uhr
	19.	Briefwahl-Stichtag		
!!!	22. bis 25.	WAHLEN !!!		
	23.	Fachbereichsrat 19	48.249	14.30 Uhr
Februar	8.	Fachbereichsrat 18	48.249	14 Uhr
	13.	Fachbereichsrat 19	48.249	14.30 Uhr
	15.	Fachbereichsrat 17	48.249	14.30 Uhr
!!!	20.	Stichtag für die Rücknahme von Diplomprüfungsanmeldungen ohne Angabe von Gründen		
	16.	*****SEMESTERENDE*****		



... ES GIBT EINFACH KEINE CHANCE, DEN GRUZZEN ZU KATHOLIKEN U

Ständige Termine:

Fachschaftssitzung	ET: Di., 17.00, 48/30a
AStA-Sitzung:	Mo., 16.00, AStA
TAT (Treff Angepaßte Technologie)	Mi., 19.30, AStA
Ringvorlesg. Energie	Do., 18.05, 47/053

Abt.: Gute Vorsätze zum neuen Jahr

BÜRGER!
BRINGT OPFER!



ENXDE